



Personalia

Dr. Michael Geiger 80 Jahre alt

Wer ihn beim Besteigen von Felsen für eine gute Fotoperspektive sieht oder seine Tatkraft bei der Gestaltung von Vereinsaktivitäten beobachtet, wird es kaum vermuten: Am 5. November 2021 ist PD Dr. Michael Geiger 80 Jahre alt geworden, Der Geburtstag gibt der POLLICHIA-Gruppe Landau Anlass, ihrem 1. Vorsitzenden für seinen langjährigen, unermüdlichen Einsatz zu danken und ihm Tatkraft und Ideenreichtum für sein weiteres Wirken zu wünschen. Das Engagement des Jubilars für die POLLICHIA beschränkt sich nicht allein auf die örtliche Gruppe, sondern betrifft auch den Hauptverein. Er war zeitweilig Vizepräsident der POLLICHIA und vertrat den Schriftführer. In verschiedenen Gremien und Beiräten arbeitet er in den Bereichen Naturschutz, Naturforschung und Umweltbildung mit, den Tätigkeitsgebieten der POLLICHIA. Mehrere Sonderveröffentlichungen der POLLICHIA sind von ihm verfasst oder herausgegeben.

Mit seinen Veröffentlichungen zur Landeskunde der Pfalz führt Dr. Geiger gewissermaßen seine Berufstätigkeit fort. Habilitiert in den Fachbereichen geographische Landeskunde und Didaktik der Geographie lehrte und forschte er als Akademischer Direktor an der Universität Koblenz-Landau und war Autor von Schulbüchern renommierter Verlage.

Die Landschaften der Pfalz erklären, das kann man jetzt als Hobby und Berufung des Jubilars bezeichnen. Die Veröffentlichungen fordern erheblichen Raum im Bücherregal:

„Haardt und Weinstraße“, „Pfälzische Landeskunde“, Porträtbetrachtungen verschiedener Landschaften der Pfalz und der Stadt Landau, „Die Pfalz – Geographie vor Ort“, Geo- und Bildführer zum Wasgau-Felsenland sowie Haardt und Weinstraße sind Beispiele der Herausgeber- und Autorentätigkeit. Keine Frage: Wer sich mit der Landeskunde der Pfalz beschäftigt, kommt an Michael Geiger nicht vorbei.

Das letzte Buch „Die Landschaften der Pfalz entdecken – Geotouren für Familien“ lässt eine Entwicklung in den Publikationen des Jubilars deutlich werden. Nach vielen wissenschaftlichen Arbeiten wendet er sich unter Verwendung zahlreicher Bilder der praktischen Erkundung zu. Er beherrscht die Kunst, wissenschaftliche Erkenntnisse auch für Laien zu erschließen, man merkt, dass er



Michael Geiger an der „Pfälzer Weltachs“ bei Waldleiningen. (Foto: T. Falk)

Didaktik der Geographie gelehrt hat. Damit baut er eine Brücke zwischen den wissenschaftlichen Erörterungen in zahlreichen Beiträgen der POLLICHIA und den Erklärungserwartungen vieler interessierter Laien unter den Mitgliedern des Vereins. Für eine Fortsetzung dieser Tätigkeit ist Dr. Geiger viel Erfolg zu wünschen. Das nächste Buch ist schon in Arbeit. Die derzeitige rege Exkursionstätigkeit des Jubilars lässt wieder viel „Geographiepraxis“ erwarten. Die regelmäßige Arbeit an den Büchern bringt ihm ersichtlich viel Erfüllung. Seine fast von Wehmut geprägte Frage, was er bloß mache, wenn das neue Buch fertig ist, lässt sich leicht beantworten: Nach dem Buch ist vor dem Buch.

Dem kann man mit Freude entgegensehen.

Theo Falk, Landau

Das Präsidium und die Geschäftsstelle der POLLICHIA schließen sich dem Dank und den Glückwünschen für Michael Geiger an!

Nachruf für Lotar Falk

Kurz vor seinem 91. Geburtstag verstarb am 1. November 2021 Oberstudienrat Lotar Falk, Gründungsmitglied und ehemaliger Vorsitzender (1978–1986) der POLLICHIA-Gruppe Kusel.

Lotar Falk wurde am 15. Dezember 1930 in Zwickau geboren, wuchs in Bautzen auf und nahm 1951, nach zweijähriger Neulehrertätigkeit in einem Lausitzer Dorf, ein Biologiestudium an der Friedrich-Schiller-Universi-

tät Jena auf. 1956 schrieb er seine Diplomarbeit über Kleinlibellen im mittleren Saale-tal, bis 1958 war er als Dozent an der Fachschule für Heimatmuseen in Weißenfels tätig. Wegen „verleumderischer Hetze und staatsgefährdender Propaganda“ folgte eine Verurteilung zu einem Jahr Gefängnis: Lotar Falk hatte den Mutationismus (Genetik) dem pseudowissenschaftlichen Lysenkoismus (Negierung der Existenz von Genen)vorgezogen und dies in nicht genehmigten Vorträgen auch öffentlich vertreten. 1959 verließen Lotar Falk und seine Frau Ute die DDR. Während eines beschwerlichen Neustarts in der Pfalz wirkte Lotar Falk zunächst als Studienreferendar in Landau und Kaiserslautern. 1961 wechselte er als Lehrer für Biologie und Chemie an das Gymnasium Kusel, dem er bis zu seinem Ruhestand 1991 die Treue gehalten hat. Lotar Falk war aufgrund seinerzeit moderner Lehrmethoden und der Förderung auch schwächerer Schülerinnen und Schüler ein äußerst beliebter Lehrer.

Lotar Falk galt als profunder Kenner der Natur (Schwerpunkte: Geologie und Zoologie) im Landkreis Kusel. 30 Jahre lang war er Mitglied im lokalen Naturschutzbeirat, dem er von 1985 bis 1994 vorsah. Auf seine Initiative und unter aktiver Mitwirkung entstanden umfangreiche wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Veröffentlichungen zur Natur und Naturgeschichte u. a. von Kusel (1984), des Remigiusberges (1984), des Landkreises Kusel (1993) sowie des Truppenübungsplatzes Baumholder (1997). Naturkundliche Exkursionen unter seiner Leitung und Vorträge zu seinen Auslandsreisen (u. a. Besteigung des Matter-



Lotar Falk am Remigiusberg bei Kusel.
(Quelle: Ute Falk)

horns und des Kilimandscharos) begeisterten viele Menschen. Lotar Falks Engagement für Naturforschung, Naturschutz und Umweltbildung wurde mehrfach ausgezeichnet: Ehrenurkunde und Ehrennadel der POLLICHA in Silber (1990), Gedenkmedaille des Landkreises Kusel (1990), Landesverdienstmedaille (2006).

Lotar Falk wird uns als herausragende Persönlichkeit und beispielhaft engagierter POLLICHIAner in Erinnerung bleiben.

Sebastian Voigt
für die POLLICHA-Gruppe Kusel

Franz Stalla

Nachruf und Würdigung

Franz Stalla, der am 15. November im Alter von 90 Jahren in Ludwigshafen verstarb, war trotz manch anderer Vereinszugehörigkeiten der POLLICHA und Prof. Dr. Günter Preuß besonders eng verbunden. (Beide praktizierten einen ähnlichen Naturschutz ohne Berühmungsängste mit namhaften Vertretern der Politik, Behörden und Wirtschaft.) In der Amtszeit des langjährigen POLLICHA-Präsidenten leitete er ab 1994 vierzehn Jahre den Ornithologischen Arbeitskreis des Verbandes.

So erschienen auch seine beiden bekannten Bücher, die er (mit-)veröffentlicht hat: „Die Vogelwelt der Stadt Ludwigshafen am Rhein“ (1990) und „Die Vogelwelt des Naturparks Pfälzerwald“ (2004) im Rahmen der POLLICHA.

Trotz seiner zahlreichen vogelkundlichen Veröffentlichungen (141 bei NIEHUIS 2018) in

einem Zeitraum von fast 60 Jahren liegen seine Verdienste aber nur zum Teil in diesen begründet. Über Jahrzehnte war er das Gesicht des Vogelschutzes in der Stadt Ludwigshafen und darüber hinaus, nicht zuletzt im ehemaligen Landkreis Ludwigshafen, dem jetzigen Rhein-Pfalz-Kreis. In beiden Gebietskörperschaften gehörte er über viele Jahrzehnte den jeweiligen Landespflege- bzw. Naturschutzbeiräten an, in der Stadt 45 Jahre, im Landkreis zeitweise als stellvertretender Vorsitzender.

Für den Vogel- und Naturschutz setzte er sich schon in Zeiten ein, als deren Bedeutung und Belange noch lange nicht europarechtlich begründet und „abgesichert“ waren und somit auch noch nicht die umweltpolitische Dimension und öffentliche Unterstützung von heute hatten.

Andererseits waren es auch Zeiten, in denen Franz Stalla mit seinen zahlreichen lebendigen Vorträgen und anschaulichen Reiseberichten aus aller Welt in Präsenzveranstaltungen (noch) ein Publikum in dreistelliger Anzahl an einem einzigen Abend beeindruckend konnte. Über 1.000 Interessenten sollen allein in seinen Volkshochschul-Arbeitskreisen in die heimische Vogelwelt eingeführt worden sein. Die Popularisierung des Vogelschutzes war denn auch in all den Jahrzehnten sein Anspruch und besonderer Verdienst.

Industrie-Vogelschutz betrieb Stalla auf dem Werksgelände des größten Chemiefirmenkomplexes der Welt, als es diesen Begriff noch gar nicht gab (manchmal durchaus kritisch beäugt von anderen, meist jüngeren Natur- und Umweltschützern, die darin die Gefahr eines „greenwashing“ sahen, eine Bezeichnung, die man damals auch noch nicht kannte). Seine Erfolge, z. B. bei der Sicherung von Wanderfalken-Bruten mitten in der Industrie, sprachen aber für sich.

Ermöglicht wurde diese Tätigkeit durch die wohlwollende Unterstützung und Duldung seines Arbeitgebers, der ihm viele Freiheiten auch innerhalb seiner Arbeitszeiten dafür einräumte. Franz Stalla zitierte in diesem Zusammenhang einmal einen seiner Vorgesetzten mit den Worten: „Die BASF kann sich einen hauptberuflichen Vogelschützer leisten.“

Durch seine vielfältigen und einflussreichen Kontakte wie auch seine Hartnäckigkeit (wenn es darauf ankam) erreichte er vieles, was er sich vorgenommen hatte, ob es um Unterschutzstellungen, Bepflanzungsaktionen oder die Gewinnung namhafter Referenten ging. Manche Schutzgebiete gäbe es ohne seinen Einsatz (möglicherweise noch) nicht oder erst viel später, z. B. die Geschützten Landschaftsteile „Schleusenloch“ bei Lud-

wigshafen-Edigheim und „Große Blies“ am Rande von Ludwigshafen-Mundenheim. Mit zunehmendem Alter nahmen seine Kritik und sein Unverständnis an der Dauer mancher Unterschutzstellungsverfahren oder anderen Unzulänglichkeiten im (behördlichen) Naturschutz zu.

Einen besonderen und langjährigen Bezug hatte er zu dem Naturschutzgebiet „Neuhofener Altrhein“ wie auch zu dem Landschaftsschutzgebiet „Maudacher Bruch“, für deren beider Unterschutzstellung er sich schon früh einsetzte. In letzterem entstand aufgrund seines Einsatzes bereits in den 1960er Jahren die „Ornithologische Beobachtungsstation Altrhein“ (ORBEA). Die ORBEA in Verbindung mit seinem Arbeitskreis bei der Volkshochschule Ludwigshafen war denn auch *seine* Institution, die ihm mehr bedeutete als alle Vereinszugehörigkeiten, in denen er auch in der Regel höchstens als stellvertretender Vorsitzender oder Beisitzer fungierte, selbst wenn er zu den Gründungsmitgliedern gehörte (wie z. B. beim NABU Ludwigshafen).

Für seine Verdienste bekam Franz Stalla neben vielen weiteren Ehrungen u. a.

- 1991 das Bundesverdienstkreuz erster Klasse,
- 1992 die Silberne Ehrennadel der POLLICHA,
- 2000 den Landesverdienstorden sowie den Maximilianstaler der Stadt Ludwigshafen.

Zu Stallas Fähigkeiten gehörte insbesondere auch, vielfältige Netzwerke zu knüpfen, auf die er in verschiedener Hinsicht zugreifen und auf deren Zu- und Mitarbeit er sich verlassen konnte. Werke wie „Die Vogelwelt der Stadt Ludwigshafen“ wären ohne den großen Kreis von 18 (!) Mitarbeitern, darunter ornithologisch so versierten wie Alfred Pfeiffer (siehe NIEHUIS 2019) oder Alfred Amberger, die wichtige Teilbereiche zur Kartierung übernahmen, wohl nicht so datenreich (auch wenn sie manchmal bei der Bewertung und Nennung des Buches unter den Tisch fielen).

Die Fähigkeit, solche Netzwerke aufzubauen und zusammenzuhalten, ist nicht jedem gegeben.

Unterstützung vor allem „im Büro“ leistete in all den Jahrzehnten seine Frau Helga, deren Stimme schnell jeder kannte, der versuchte, mit ihrem Mann telefonisch Kontakt aufzunehmen.

Als Vertreter der Ornithologie wirkte Franz Stalla lange Jahre u. a. auch im wissenschaftlichen Beirat des Pfälzerwaldvereins (PWV) mit.

Beispielhafte Größe bewies Franz Stalla in der wohlgeordneten Übergabe der ORBEA-Station und seines Arbeitskreises zu Lebzei-